

DEIR ANBA HADRA (SIMEONSKLOSTER), EIN MITTELALTERLICHES KLOSTER AUF DEM WESTUFER VON ASSUAN

DAI Standort Abteilung Kairo

Laufzeit seit 2013

METADATEN



Projektverantwortlicher Dr.-Ing. Ralph Bodenstein

Adresse 31 Sh. Abu el-Feda , 11211 Kairo - Zamalek

Email Ralph.Bodenstein@dainst.de

Team Omar Kassab

Laufzeit seit 2013

Partner Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Institut für Archäologie, Denkmalkunde und Kunstgeschichte (IADK), Freie Universität Berlin (FU), Excellence Cluster TOPOI - The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations

Förderer Auswärtiges Amt - Kulturerhaltprogramm

Projekt-ID 1988

Permalink <https://www.dainst.org/projekt/-/project-display/63443>



OVERVIEW

Das Deir Anba Hadra – oft besser bekannt als Simeonskloster - ist das größte und besterhaltene Kloster von Assuan. Koptische und arabische Quellen schreiben das Kloster einem Anba Hatre bzw. Hadra zu, einem Heiligen und Bischof von Assuan, der im 4. Jh. n. Chr. wirkte. Das Deir Anba Hadra wurde nach derzeitigem Kenntnisstand spätestens im 9. Jh. n. Chr. errichtet und vermutlich im 13. oder 14. Jh. n. Chr. verlassen. Grabstelen aus dem 6. bis 10. Jh. n. Chr. legen allerdings die Vermutung nahe, dass die Klostersgemeinschaft bis in das 6. Jh. n. Chr. zurückreichen könnte.

Aufgrund seines guten Erhaltungszustandes und seiner Größe gehört dieses Kloster zu den wichtigen Vertretern monastischer Architektur in Ägypten. Zudem gewähren seine epigraphischen Zeugnisse einen Einblick in das Klosterleben, zeugen von Reiseaktivitäten, dokumentieren den Kontakt zwischen Christen und Muslimen im Mittelalter und belegen den Gebrauch der koptischen Schriftsprache im Zeitalter der Arabisierung Ägyptens. Damit bildet das koptische Kloster eine wichtige Quelle für die Sozialgeschichte der Region.

RAUM & ZEIT

Das Deir Anba Hadra befindet sich auf dem westlichen Nilufer, gegenüber der antiken Stadt Syene sowie der Insel Elephantine (24°5'40,8" nördl. Breite, 32°52'35,7" östl. Länge, 140 m ü. NN). Die Klosteranlage wurde ungefähr 1,2 km vom Nil entfernt in der Wüste errichtet und erstreckt sich auf einem Sandsteinplateau über zwei Terrassen, die durch eine Felsstufe voneinander separiert sind.

Bereits im Alten und Mittleren Reich wurde die Felsformation, auf der sich das Kloster erhebt, von den Ägyptern für Steinbrucharbeiten genutzt. Die dabei entstandenen Felshöhlungen wurden möglicherweise in byzantinischer Zeit von Eremiten oder kleinen Mönchsgemeinschaften als Behausung genutzt, woraus sich schließlich das Kloster entwickelt haben könnte.



Die Klosteranlage erstreckt sich über zwei Terrassen, die durch eine Felsstufe - die ehemalige Abbruchkante des Steinbruchs - voneinander getrennt sind. Die untere Terrasse wird von der

Klosterkirche dominiert, deren heute noch sichtbaren Reste zu einem dreischiffigen Achtstützenbau gehören. An die Kirche schließt sich eine Grotte an, die den ältesten Bereich des Klosters bildet. Die Klosterkirche wird von verschiedenen Gebäuden, wie Unterkünften für Pilger, Räumen für liturgische Vorbereitungen und einer kleinen Kapelle, flankiert. Das imposanteste Gebäude der oberen Terrasse ist der Wohnbau der Mönche, der sog. Qasr, in dem neben den Zellen der Mönche auch das Refektorium und die Küche untergebracht sind. Neben dem Wohnbau befinden sich Wohnquartiere der Dienerschaft, sanitäre Anlagen, Ställe, Lagerräume sowie verschiedene Wirtschaftsanlagen wie Mühlen und Öfen. Die gesamte Klosteranlage wird von einer 6 m hohen Umfassungsmauer umgeben und ist über zwei Eingänge, einen auf jeder Terrasse, zugänglich. Die Terrassen selbst sind über zwei Treppen miteinander verbunden.

Etwa 200 m südöstlich der Klosteranlage erstreckt sich der Friedhof. Die wenigen erhaltenen Gräber sind auf dem Fels aufsitzende Lehmziegelbauten mit einem rechteckigen Grundriss, die in Reihen angelegt und von Tonnengewölben aus Lehmziegeln überdacht waren. Ein einziges Grab, dessen Architektur den Gräbern des Friedhofs gleicht, wurde bislang innerhalb der Klosteranlage identifiziert, unmittelbar angelehnt an die Südwand der Kirche. Aufgrund der Lage muss es für eine Person von Bedeutung angelegt worden sein, stammt allerdings aus einer späteren Ausbauphase der Kirche und damit einer späteren Entwicklungsphase des Klosters. Für wen dieses Grab ursprünglich gedacht war, ist unklar.

Die Baugeschichte der Klosteranlage ist bislang in weiten Teilen noch unklar. Zwar konnten insbesondere die Inschriften und zu einem gewissen Grad auch die Architektur sowie die einzelnen Putzschichten wichtige Informationen liefern, doch wurden für eine exakte Datierung wichtige Untersuchungen noch nicht oder nur unzureichend durchgeführt. Basierend auf den epigraphischen Zeugnissen – sowohl den Grabstelen als auch den Graffiti und Dipinti – sowie den bisherigen Erkenntnissen zur Architektur und den Wandmalereien wurde ein chronologisches Modell der Baugeschichte von Kirche und Kloster entwickelt. Die Ansätze, die auf Monneret de Villard zurückgehen, wurden kürzlich durch Renate Dekkers Untersuchung der Putzschichten innerhalb des Kirchengebäudes präzisiert. Aufbauend auf ihren Theorien unter Bezugnahme der Ergebnisse der Arbeiten von Peter Grossmann zur Klosterkirche sowie einer von Felix Arnold 2003 vage formulierten Hypothese zur Verbindung zwischen einer Klosteranlage auf Elephantine und dem Deir Anba Hadra, könnte die Baugeschichte des Klosters folgendermaßen zu rekonstruieren sein:

Im 6./7. Jh. n. Chr. wurde eine der Grotten, die möglicherweise zuvor als Behausung für Eremiten oder eine kleine Mönchsgemeinschaft gedient hatte, zu einer Kapelle ausdekoriert und möglicherweise als eine Art Pilgerstätte für die Gläubigen von Elephantine und Syene genutzt. Für diesen Zeitpunkt ist eine richtiggehende klösterliche Gemeinschaft am Ort des späteren Klosters auf dem Westufer noch nicht nachweisbar. Es gab hingegen ein Kloster auf

Elephantine, das den archäologischen Zeugnissen nach zu urteilen vom 6./7. Jh. bis zum 9./10. Jh. n. Chr. bewohnt war. Aus der "Geschichte der Kirchen und Klöster" des Abu al-Makarim, eines christlich-arabischen Autors, der im späten 12. und frühen 13. Jh. n. Chr. lebte, erfahren wir von einer Kirche des Anba Hadra auf Elephantine, in der auch dessen Leichnam bestattet lag, und einem in unmittelbarer Nähe befindlichen Kloster. Kirche und Kloster waren allerdings laut Abu al-Makarim zu diesem Zeitpunkt zerstört. Auf dem Westufer hingegen erwähnt Abu al-Makarim ausdrücklich ein Kloster des Anba Hadra, das in Betrieb ist. Wie diese gleichnamigen Klöster auf Elephantine und auf dem Westufer zusammenhängen, bleibt bislang ungeklärt.

Im Klosterareal auf dem Westufer wurde in der ersten Hälfte des 10. Jh. n. Chr. im Bereich vor der dekorierten Höhle eine Kirche errichtet bzw. ein kleinerer Vorgängerbau so ausgebaut, dass der Grundriss der noch heute erhaltenen Kirche des Deir Anba Hadra entsprechen dürfte. Für die Errichtung dieses Bauwerkes wurde ein Teil der Höhle, die möglicherweise zu diesem Zeitpunkt in ihrem vorderen Bereich einige Schäden erlitten hatte, eingerissen respektive von den neu errichteten Kirchenwänden teilweise verdeckt. Die Wände der Kirche wurden mit einem ersten Putz und einer Dekoration versehen.

Vor dem Jahr 962 n. Chr. dürfte die Kirche bereits eine Renovierung erfahren haben, wie ein Dipinto an der Südwand des nördlichen Seitenschiffs nahelegt. Neben einem Ostanbau erhielt die Kirche auch einen neuen Putz sowie neue Wandmalereien.

Weitere Renovierungsarbeiten dürften zwischen dem Jahr 1104/1105 n. Chr. und 1297 n. Chr. ausgeführt worden sein, wie weitere Inschriften und Putzschichten nahelegen. Ebenfalls ist davon auszugehen, dass Grabstelen bei diesen Arbeiten im Gewölbe der Kirche verbaut wurden, wie die jüngste Stele aus dem Jahr 990/991 n. Chr. suggeriert.

Wie bereits Renate Dekker bemerkte, befinden sich ab dem späten 13. Jh. nun vermehrt Inschriften im Sanktuarbereich, was bedeuten könnte, dass die Kirche nicht mehr in aktuellem Gebrauch und das Kloster womöglich verlassen war. Dass das Kloster zu dieser Zeit möglicherweise verlassen bzw. der Klosterbetrieb im eigentlichen Sinne eingestellt wurde, vermitteln auch die Inschriften aus dem Wohnbau der Mönche, in dem zwar die ältesten (arabischen) Besucherinschriften in das 10. oder 11. Jh. n. Chr. datieren, die anderen datierten koptischen Besucherinschriften jedoch ausschließlich aus dem 14. Jh. n. Chr. stammen. Auch der Großteil der zahlreichen arabischen Besucherinschriften im Wohnbau - vor allem von muslimischen, aber auch von christlichen Besuchern hinterlassen - datieren aus dem 13.-14. Jh. n. Chr. und deuten damit auf einen Funktionswandel der Anlage.

FORSCHUNG

Ziel der gesamten Unternehmung ist eine systematische und umfassende Erforschung der epigraphischen, architektonischen, kunsthistorischen, keramologischen und archäologischen Zeugnisse des Deir Anba Hadra, um ein besseres Verständnis der Baugeschichte der Klosteranlage, seiner religiösen, sozialen und wirtschaftlichen Funktionen im Gebiet von Assuan, seiner internen Strukturen sowie seiner Verbindungen zu den anderen Klöstern der Region zu erlangen. Projektbegleitend werden seit 2014 Konservierungsmaßnahmen an den Wandoberflächen durchgeführt; seit 2023 ist ein umfassender Konservierungs- und Site Management-Plan für die Gesamtanlage des Klosters in Vorbereitung.

- Phänomenologie und Chronologie der epigraphischen Praxis der Region



Ein erstes Interesse europäischer Reisender am Kloster lässt sich seit dem 18. Jahrhundert und verstärkt im 19. Jahrhundert beobachten: Zu den frühen europäischen Besuchern zählen Richard Pococke, Edmé François Jomard, Vladimir de Bock, George Somers Clarke und Albert Gayet. Am Ende des 19. Jahrhunderts war das Interesse an diesem Kloster so gestiegen, dass die ersten archäologischen Arbeiten initiiert wurden. Georges Maspero führte 1882-1883 Ausgrabungen auf dem Gebiet des Klostergeländes und des dazugehörigen Friedhofs durch. Die während dieser Arbeiten gefundenen oder angekauften Inschriften wurden schließlich von Urbain Bouriant publiziert. Im Jahre 1893 untersuchten Jacques de Morgan, Urbain Bouriant, Georges Legrain, Gustave Jéquier und Alexandre Barsanti das Klosterareal. Während dieser Arbeiten wurden einige Wandinschriften von Bouriant kopiert und die Wandmalereien von Legrain in Aquarell übertragen. Daneben fertigte De Morgan auf den Wunsch Masperos einen Plan des Klosters an. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts – im Jahre 1903 – wurde schließlich Jean Clédat vom Comité de l'Art Arabe der Auftrag erteilt, die Wandmalereien des Klosters zu dokumentieren. Im Zuge dieser Arbeit nahm er auch zahlreiche koptische Graffiti und Dipinti auf. Zudem kamen bei der Freilegung der östlichen Apsis mehrere Grabsteine zum Vorschein, die er 1908 publizierte. Bereits ein Jahr davor, 1907, hatte G. Biondi im Zuge der Neuerwerbungen des Ägyptischen Museums Kairo einige dieser Grabstelen ebenfalls veröffentlicht. In den Jahren 1924 bis 1926 wurde die Klosteranlage schließlich im Auftrag der Generaldirektion der Antikenverwaltung in zwei Kampagnen von Ugo Monneret de Villard archäologisch untersucht und detailliert aufgenommen. 1930-1931 publizierte Henri Munier die bis dato im Deir Anba Hadra gefundenen bzw. dem Kloster zugerechneten Grabinschriften.

Seitdem wurde das Kloster kaum mehr beachtet. In den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts nahm Peter Grossmann die architektonischen Strukturen der Klosterkirche auf. 2005 und 2010 dokumentierte Renate Dekker den Putz und einige darauf versehene Inschriften und Wandmalereien. Im März 2013 wurde schließlich ein vom DAI getragener epigraphischer Survey im Kloster durchgeführt. Eine erste Kampagne, in der arabische und koptische epigraphische Arbeiten sowie eine erste Putzanalyse durchgeführt wurden, fand im März 2014 statt. In einer zweiten Kampagne, die im November 2014 stattfand, wurden die Arbeiten an den arabischen und koptischen Inschriften fortgeführt, eine erste Dokumentation der Wandmalereien vorgenommen sowie einige Vorbereitungen für eine eingehende architektonische Untersuchung der Wirtschaftsbauten getroffen. 2015 wurde die Dokumentation der Inschriften und Wandmalereien sowie die Untersuchung und Konservierung der Putz- und Tüncheschichten in der Klosteranlage in zwei Kampagnen fortgesetzt. Erstmals wurden zudem bauforscherische und archäologische Neuuntersuchungen an der Klosterkirche und im Wirtschaftskomplex durchgeführt. Im Jahr 2016 fand einzig eine dreiwöchige Kampagne im Oktober statt, in der die einzelnen Subprojekte weitergeführt wurden.

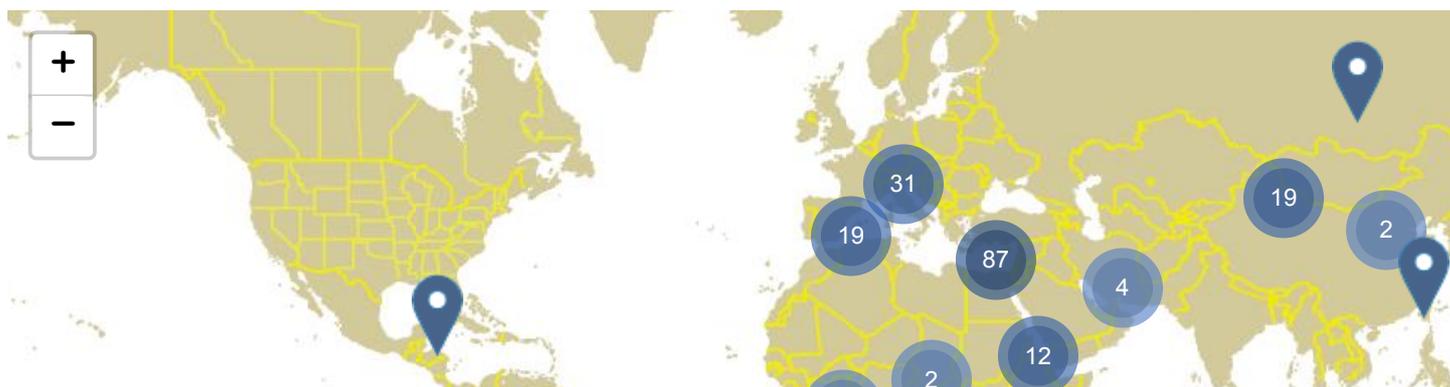


Koptische und arabische Epigraphik



KULTURERHALT

VERNETZUNG





ERGEBNISSE

Publikationen

Bodenstein, R., Krastel, L.S., Lehmann, H. van Loon, G.J.M. & Richter, T.S. 2019, „Deir Anba Hadra. Ein mittelalterliches Kloster auf dem Westufer von Assuan“, *Archäologie in Ägypten* 5: 21–25.

El-Dorry, M.-A. 2023. „It’s a Dung Job: Exploring Fuel Disc Production in Egyptian Monasteries“, In *Monastic Economies in Egypt and Palestine (500-1000)*. Edited by Blanke, A.-L. & Cromwell, J., Cambridge: Cambridge University Press: 212-232 (on Dayr Anba Hadra: 222-223).

Krastel, L.S. 2021. “Dayr Anba Hadra, Funerary stelae of.” In *The Coptic Encyclopedia*. Edited by Atiya, A.S. (<https://ccdcl.claremont.edu/digital/collection/cce/id/2177/rec/1>).

Krastel, L.S. 2020. „Words for the Living and the Dead. The Coptic Inscriptions of Deir Anba Hadra“, in *Epigraphy through five millennia: Texts and images in context*. Edited by Dirksen, S. & Krastel, L., Wiesbaden, Harrassowitz Verlag (Sonderschriften des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo 43): 169-193.

Krastel, L.S. & Richter, T.S.. "Eine koptische historische Inschrift im Deir Anba Hadra bei Assuan". In *Spuren der altägyptischen Gesellschaft: Festschrift für Stephan J. Seidlmayer*, edited by Bußmann, R., Hafemann, I., Schiestl, R. & Werning, D.A., Berlin, Boston: De Gruyter, 2022: 483-502.

Krastel, L.S., Olschok, S. & Richter, T.S. 2023. “Staple for Body and Soul: Working at and Visiting the Upper Egyptian Monastery Deir Anba Hadra.” In *Monastic Economies in Egypt and Palestine (500-1000)*. Edited by Blanke, A.-L. & Cromwell, J., Cambridge: Cambridge University Press: 298-333.

Lehmann, H. 2016. „Deir Anba Hadra. Neue Untersuchungen eines koptischen Klosters bei Aswan (Ägypten)“, *INSITU, Zeitschrift für Architekturgeschichte*, 8: 7-26.

Lehmann, H. 2018. „Geometrie und Augenmaß. Überlegungen zur Anwendung historischen Bauwissens in der Gewölbekonstruktion der Klosterkirche des Deir Anba Hadra bei Aswan (Ägypten)“, *INSITU. Zeitschrift für Architekturgeschichte*, 2: 175-186.

Lehmann, H. 2021. „Geometry by eye: Medieval vaulting of the Anba Hadra Church (Egypt)“, in: *History of Construction Cultures vol. 2. Proceedings of the 7th International Congress on Construction History (7ICCH 2021), July 12-16, 2021, Lisbon, Portugal*, edited by Mascarenhas-Mateus, J. & Pires, A.P., Boca Raton: CRC Press: 325-332.

Lehmann, H. 2021, „Von der Eremitenhöhle zur Klosterkirche. Bauforschung im Deir Anba Hadra bei Aswan (Ägypten).“ In *Wie forschen? Chancen und Grenzen der Bauforschung an Gebäuden nach 1950 Tagung vom 9. bis 13. Mai 2018 in Braunschweig*, edited by Kurapkat, D. & Piesker, K., Dresden, Thelem (Bericht der Koldewey Gesellschaft 50): 215-224.

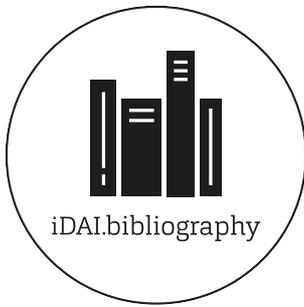
Richter, T.S. 2014. „Das Simeonskloster in Assuan“, *Archäologie in Ägypten* 2: 32-33.

van Loon, G.J.M. 2018. „Le Deir Anba Hadra à Assouan : nouveau départ pour les recherches. » In *Études coptes XV, Dix-septième journée d'études (Lisbonne, 18-20 juin 2015)*. Edited by Boud'hors, A. & Louis, C. Paris: De Boccard: 137-155.

van Loon, G.J.M. 2020. „Le cimetière du Deir Anba Hadra et les fouilles de Jean Clédat. » In *Études Coptes XVI. Dix-huitième journée d'études (Bruxelles, 22-24 juin 2017)*. Edited by Boud'hors, A., Garel, E, Louis, C. & Vanthieghem, N. Paris : de Boccard : 105-126.

van Loon, G.J.M. 2022. „A Paradise of Saints: The So-Called *Cave of Anba Hadra* in Dayr Anba Hadra near Aswan,“ *Journal of the Canadian Society for Coptic Studies* 14, 11-44.

van Loon, G.J.M. in press. „An unusual representation of King David in the so-called “Cave of Anba Hadra” in Dayr Anba Hadra near Aswan.“ In *Two Millennia of Coptic Culture: Proceedings of the Eleventh International Congress of Coptic Studies, Claremont Graduate University, California, USA, July 25-30, 2016*, edited by Agaiby, L., Vivian, T. & Takla, H.N., Leuven: Peeters.



Olschok, S. 2016, Deir Anba Hadra – ein Kloster im Fokus, *Blickpunkt Archäologie*, 3: 223-229.

Olschok, S. 2022. Der "Wirtschaftskomplex" im Deir Anba Hadra (Assuan/Ägypten). Lebensmittelverarbeitung in einem oberägyptischen Kloster. Mainz, Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums (*Byzanz zwischen Orient und Okzident* 26).

Richter, T.S. 2015. "Das Kloster Deir Anba Hadra. Epigraphie, Kunst- und Bauforschung auf dem Westufer von Assuan", *Archäologie in Ägypten* 3: 20-25.



Richter, S. (2017) „Assuan, Ägypten. Epigraphie, Bau- und Nutzungsgeschichte des Klosters Deir Anba Hadra. Die Arbeiten des Jahres 2016 bis Juni 2017“, *e-Forschungsberichte des DAI*, S. 29–34.

Krastel, L. (2017) „Kairo, Ägypten. Die koptischen Stelen des Deir Anba Hadra im Koptischen Museum. Die Arbeiten des Jahres 2017“, *e-Forschungsberichte des DAI*, S. 35–38.

Richter, S. (2015) „Deir Anba Hadra, Ägypten: Koptische und arabische Inschriften sowie archäologisch-bauforscherische Untersuchungen im Simeonskloster bei Assuan“, *e-Forschungsberichte des DAI*, S. 8–10.

Bodenstein, R. (2019) „Assuan, Ägypten. Epigraphik, Bau- und Nutzungsgeschichte des Klosters Deir Anba Hadra. Die Arbeiten des Jahres 2018 bis Juni 2019“, *e-Forschungsberichte des DAI*, S. 21–27.



Simeonskloster

PARTNER & FÖRDERER

PARTNER

*Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Institut für
Archäologie, Denkmalkunde und Kunstgeschichte
(IADK)*

Freie Universität Berlin (FU)

*Excellence Cluster TOPOI - The Formation and
Transformation of Space and Knowledge in Ancient
Civilizations*

FÖRDERER

Auswärtiges Amt - Kulturerhaltprogramm

TEAM

DAI MITARBEITENDE



Dr.-Ing. Ralph Bodenstein

Ralph.Bodenstein@dainst.de



Omar Kassab

Omar.Kassab@dainst.de

EXTERNE MITGLIEDER



Dr. Dina Bakhoum



Anna Chrysostomides



Klara Czarnitzki



Dr. Katarzyna de Lellis-Danys



Max Dzembitzki



Mennat-Allah el-Dorry



Jürgen Giese



Henning Grießbach



Lena Krastel



Dr.-Ing. Heike Lehmann

heike.lehmann@tu-berlin.de



Sara Massoud



Morgane Müller



Sebastian Olschok



Kathryn Piquette



Sebastian Richter



Ute Schwertheim



Gertrud van Loon



Greg Williams



Alexandra Winkels